



ÜBERSICHT

Fabrikat: Electro Harmonix
Modell: Ring Thing
Gerätetyp: Single Sideband Modulator
Herkunftsland: USA
Anschlüsse: Eingänge: Inst, Mod, Exp; Ausgänge: Mono/L, R; 9 V DC
Regler: Blend, Wave, Filter/Rate, Fine/Depth, Coarse
Schalter/Taster: Mode/Presets, Preset/Tune, Bypass
Maße: 145 × 59 × 120 BHT/mm
Stromverbrauch: 190 mA
Besonderheiten: zwei Seitenbänder gleichzeitig, stimmbar, Pitch-Shifter
Vertrieb: über selektierte Fachhändler; www.ehx.com
Preis: ca. € 229 inkl. Netzteil

RING THING Electro-Harmonix

Ein Ringmodulator gilt als ziemlich ungemütlicher Geselle und wird klanglich schon mal mit einem vom Tisch gefallenen Synthesizer verglichen. Doch beim Ring Thing geht es auch harmonischer zu, und selbst vor Tremolo- und Vibe-Klängen macht das Pedal nicht halt.

TEXT THOMAS JESCHONNEK | FOTOS DIETER STORK

konstruktion

Das Ring Thing arbeitet – im Gegensatz zu einem analogen Ringmodulator mit Diodenschaltung – digital, und basiert auf dem Frequency Analyser aus gleichem Hause. Trotzdem stellt das Ring Thing eine Welt für sich dar. Die Road-taugliche Konstruktion mit Metallgehäuse, True-Bypass-Fußschalter und hochwertigen Komponenten ist uns schon bei diversen anderen EHX-Pedalen begegnet. Der weiße Regler fungiert sowohl als Stufenschalter für die Preset-Anwahl beim Speichern, als auch als Mode-Select-Drucktaster für die Modi RM = Ring Modulator, UB = Upper Band, LB = Lower Band und Pitch-Shift. Beim Spielen wählt man die neun Speicherplätze sequenziell mit dem linken Fußschalter an, der auch die bereits angedeutete Tune-Funktion übernehmen kann. Schon der Gedanke, dass beide Seitenbänder (Upper & Lower Band) auch getrennt an zwei Ausgänge geleitet werden können, macht nun Lust auf einen ausgiebigen Check.

praxis

Man kommt schnell klar mit dem Ring Thing, sollte sich jedoch besonders anfangs viel Zeit damit gönnen. Denn das Gerät vermittelt nach einer gewissen Zeit eine spürbare Magie, da etliche Effekte immens musikalisch und mitreißend wirken, und das „Ring Ding“ schnell zum eigenständigen Musikinstrument werden kann. Am besten beschäftigt man sich zunächst mit den neun überschreibbaren Werks-Presets, und schraubt dann intuitiv oder anhand der umfangreichen Bedienungsanleitung an den Reglern herum. Das Gerät lebt förmlich! Wenn man es mit dem entsprechenden Grundton „tuned“ bzw. synchronisiert, klingen alle zur Skala gehörenden Töne absolut harmonisch, auch bei Akkorden. Wie ein fetter Chorus dickt das Pedal den Sound dann zusätzlich an, und das in allen Modi. Möchte man doch eher disharmonische Ringmodulator-Klänge hören, reicht es, das Blend-Poti zu einem Viertel aufzudrehen, und schon wirkt

das Ganze eher rau und knurrig als Roboterhaft. Phänomenal, wie viele Klangpaletten in der Kiste auf Entdeckung warten, von Orgel-Sounds über Kojoten- bzw. Themin-Geheule, wildem Geprassel und echtem Krach, bis hin zu plötzlich wieder ganz bodenständigen astreinen Uni-Vibe-Style-Klängen. Die Pitch-Shift-Effekte können mit der internen Modulationsquelle in Schwingungen versetzt werden, oder man schließt ein Expression-Pedal an, um aus dem Ring Thing eine Art Whammy-Pedal zu machen. Und wie erhofft, es lohnt sich sehr zwei Verstärker anzuschließen, da die Effekte teils überraschend die Richtung zu ändern scheinen. Benutzt man ein zweites monofones Instrument bzw. anderes Signal mit Line-Level als Modulationsquelle, dann wird's extrem wild und schräg.

resümee

Das Ring Thing weiß interessante musikalische Geschichten zu erzählen. Sicher wenden

sich auch hier die reinen Ringmodulator-Klänge eher an experimentelle Musiker, jedoch bringen die Single-Sideband-Sounds in Verbindung mit der Tune-Funktion bemerkenswert harmonische Klanggebilde zu Gehör. Besonders durch die Modulation über ein zweites Instrument wird das Ring Thing zum eigenständigen Roboter-haften Instrument. Nebenbei schüttelt das Pedal noch beeindruckende Tremolo- und Vibe-Klänge aus den Ausgängen, und seine Pitch-Shifter-Fähigkeiten kommen am besten mit einem Expression-Pedal zur Geltung. Solch magische und vielseitige Effektpedale findet man nur sehr selten, ein Mainstream-Gerät ist das Ring Thing aber wahrlich nicht. ■

PLUS

- Musikalität
- einzigartige Effektklänge
- Reaktion auf gespielte Noten
- Sounds abspeicherbar und Modulation fernbedienbar



CODA UND KNEBORTH Montreux

Hinter der kleinen USA-Effekt-Boutique Montreux steckt als kreativer Kopf ein gewisser Mr. Yuichiro, den Insider und Kenner seiner Pedale bereits seit langer Zeit als Effekt-Guru verehren. Coda und Knebworth sind unübersehbar Doppelpedale, einer Zerreinheit lässt sich jeweils ein neutraler Booster vorschalten, welcher auch allein eingesetzt werden kann. Der geheimnisvolle Mr. Yuichiro setzt hier ausschließlich auf beste Qualität, Road-Tauglichkeit und Langlebigkeit. Im Inneren trifft man auf eine akkurat bestückte doppelseitige Platine mit Metallfilm-Widerständen. Die Buchsen stammen von Switchcraft, die Potis von Alpha, und die Fußschalter wurden in True-Bypass-Weise direkt verdrahtet. Die grüne Farbe des Coda-Pedals deutet es bereits an, hier liegt eine Adaption des Maxon bzw. Ibanez TS808 vor. Man hat dem grünen Gesellen als Herz einen RC 4458p-Chip eingepflanzt. Beide Pedale sind jeweils mit einem 3-Band-EQ ausgestattet, der Mini-Dreiweg-Schalter des Coda-Pedals erschließt sich uns besser jetzt im Praxistest. In Stellung „Normal“ ertönt – vorzugsweise mit Einspulertonabnehmern auf der Gitarre – ein TS808-Ton vom Allerfeinsten! Schmatzig, dynamisch, nebengeräuscharm, klar und offen, und mit erheblich mehr Pegel-Reserven als beim Vorbild. Total clean kann die Coda-Zerrstufe ebenfalls eingesetzt werden, als der typische TS808-Booster vor einer selbst schon leicht zerrenden Röhrenverstärkerstufe. Die Bässe kommen zunächst leicht schlank aber druckvoll, die Mitten werden betont, verfügen also über den art-



gerechten Nöck, und die Höhen tönen selbst bei voll aufgedrehtem Treble-Poti nie nervig. Mit dem Mittenregler lässt sich das Klangbild entweder „entnöcken“, oder man verhilft ihm zu einem noch durchsetzungsfreudigeren runden Bauch. Der Bassregler legt eine Schippe Wumms nach, und dämpft am Rechtsanschlag zusätzlich die Präsenzen. Also ein echt wirkungsvoller und vielseitiger EQ. Besonders bei weit aufgedrehtem Gain dringt ein äußerst cremiger Zerrklang ans Ohr, welcher Akkorde immer schön offen auffächert! In der Thick-Stellung des 3-Wege-Schalters gießt die Schaltung eine ordentliche Portion Fett ins Feuer, der Ton erhält mehr Fundament, ohne den Amp mit

Bässen zu überfüttern. Diese Stellung entpuppt sich als idealer Twang-Förderer bei Telecaster und Stratocaster, vorzugsweise beim Steg-Pickup. Schaltet man um auf „Hi Gain“ wird die Gitarre zunächst mal leiser, dafür verdoppelt sich die Zerrintensität. Es entsteht ein ähnlicher Effekt wie bei zwei hintereinander geschalteten TS808, eine Kombination, die Stevie Ray Vaughan oft einsetzte. Hier allerdings nur mit einer einzigen Schaltung realisiert, trotzdem steigen beim Coda nicht einfach nur Zerrgrad und Cremigkeit an, sondern auch der Mitten-Nöck scheint sich zu verdoppeln, ohne dass

Einbußen bei Klarheit und Höhenreichtum zu befürchten sind. Mit dem neutralen, aber musikalisch angenehm klingenden Booster lässt sich wahlweise die Zerrstufe oder der Amp um bis zu 20 dB anblasen. Ohne Wenn und Aber: Ein Pedal zum Niederknien!

Knebworth fährt auf dem Distortion-Gleis, gehört vor den Clean-Channel, und soll sogar guten Transistor-Amps marshalliges Röhren beibringen. Die Boost-Schaltung ist mit der des Coda identisch, widmen wir uns also der Zerrstufe. Ein TL072-Chip bildet beim Knebworth das Herzstück. Leicht angezerrte Sounds sind machbar, aber hier ist fette Distortion angesagt, also drehe man „Gain“ weit auf! Steht der Mini-2-Wegeswitcher auf „Normal“, geht das aggressiv-lebendige Klangbild stark in Richtung heftig übersteuertem Marshall Plexi.

Der 3-Band-EQ vermag diesen in der Tat sehr röhrenähnlichen Ton perfekt formen, sei es in Nuancen oder auch tiefer ins Geschehen eingreifend. Stellt man den Schalter auf „Modified“, wird der Ton zunächst etwas leiser, das Klangbild ändert sich etwas, wird offener, aber auch cremiger. An der nötigen Aggressivität mangelt es ihm jedoch auch jetzt nicht, ein kultivierter JCM-2000-Charakter macht sich breit. Enorm was der Booster an zusätzlichem Pfund abliefern kann, wenn man die Knebworth-Zerreinheit damit anpustet. Eine Endstufe scheint zu kochen und in die Knie zu gehen. Vor dem Clean-Kanal von Transistor-Amps macht das Pedal in der Tat ebenfalls eine gute Figur, kaum zu glauben wie röhrig diese Kombination klingt.

Vertrieb: GuitarSlinger Products
66583 Spiesen-Elversberg
www.guitarslingerproducts.com
Preise: je ca. € 249 ■